



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ästhetik des reinen Gefühls**

**Cohen, Hermann**

**1912**

17. Die deutschen Märchenstoffe und das Problem des Charakters (Die deutsche Mystik - Die Selbstbildnisse)

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35764**

erwähnt, wie das Gebet am Ölberg, und der Aufschrei der Maria. Dagegen hat sich Dürer in seiner Jugend der heftigen Situationen im Passionsbilde, wie der Kreuzanheftung enthalten; die spätere Änderung hierin ist ein Rückschritt. Und daran dürfte sogar auch sein Christusbild Anteil haben.

Übrigens enthält er sich der Geißelung, so daß der körperliche Schmerz nicht zur Hauptsache im Leiden Christi werden kann. Daher wird die erhabene Ergebung der eindeutige Ausdruck, wie im Kupferstich des *Ecce homo*. Ferner ist die Kreuzabnahme an sich schon eine Milderung jenes gräßlichen Vorgangs; bemerkenswert dürfte vielleicht aber auch sein, daß er bei einer solchen das Gesicht überschneidet, womit er eine weitere Milderung ausführt. Ohnehin ist das Leiden jetzt vollbracht; und in der Grablegung beginnt das Liebeswerk, und zwar nicht die Fortsetzung des göttlichen, sondern zunächst ein rein menschliches.

#### 17. Die deutschen Märchenstoffe und das Problem des Charakters.

Zu voller Kraft und Reinheit wächst Dürer an den deutschen Märchenstoffen empor. Mit diesen Stoffen verschmilzt seine Mystik, die doch wohl die Urkraft auch seiner protestantischen Religiosität war: mit der Apokalypse hatte er seine Holzschnitte begonnen. Die Märchenwelt aber war in seine deutsche Landschaft eingebettet. Sein Meerwunder ist das nationale Vorbild Böcklins. Der Ritter, Tod und Teufel ist mehr als nur ein Bild des Pferdes; die Tapferkeit des Glaubensritters ist in Freudigkeit verewigt, und über dem Felsen erhebt sich das deutsche Stadtbild.

Über alle diese Allegorien aber wächst zu einer Eigenart hinaus die Melancholie, ein mächtiges, geflügeltes Engelweib, eine michelangeleske Gestalt, mit einem Kranz im Haar, und einem Zirkel in der rechten Hand, wie wenn sie unseres Daseins Kreise begrenzen wollte. Der linke Arm ruht auf dem Knie, und die Faust lehnt sich an das gedanken-

volle Antlitz. Der Melancholie reicht er in diesem Bilde die Krone vor allen anderen Temperamenten; alle Künste und Wissenschaften, auch das Tier ist um sie versammelt. Er erklärt den Tiefsinn der Beschaulichkeit als die Urkraft des schöpferischen Menschenwesens.

Der herkömmlichen Annahme nach hat Dürer auch in den vier Aposteln die Temperamente behandelt. Der richtige Gedanke liegt dieser Ansicht zugrunde, daß diese Apostel wahrlich nicht etwa Gewandstudien sind, sondern Charakterköpfe. Und der Charakter ist das Problem der alten Lehre von den Temperamenten. Der Charakter bedeutet nun aber auch über die Blutmischung hinaus und ihr entgegen die freie Selbständigkeit und Tatkraft des Willens. Dieser Charakter des Willens ist der Grundzug der Reformation, der Grundzug des deutschen Wesens, wie es sich in dieser geschichtlichen Tat ausgestaltet. Dieser Charakter wird das Charakteristische in Dürers Menschenbild, daher vorzugsweise in seinem Männerbild.

Dieser Vorzug wird nun aber auch zu einem Nachtheile für sein Porträtproblem. Wie er mit dem Apostelbild sich vollendet hat, mit der übermenschlichen Späherkraft in dem Auge und dem Willensturm dieses Schädels im Paulus, so hatte er als Knabe schon mit seinem Selbstbildnis begonnen; und auch da schon war in dem Ernst und in der Zielbewußtheit, mit der er den Zeigefinger ausstreckt, der Charakter angelegt. Überhaupt ist sein Selbstbildnis, ganz anders als bei jedem andern Maler, hier ein Wahrzeichen seiner Porträtkunst. Wie einen Christus malt er sich, nicht in Selbstüberhebung, aber in der Feierlichkeit, welche die Strenge des Charakters dem Selbstbewußtsein verleiht. Und so malt er seinen Vater und seine Mutter, so seinen Lehrer Wohlgemuth, so Pirckheimer im Kupferstich; sie haben alle etwas vom Hieronymus.

#### 18. Sinnlichkeit und Häßlichkeit.

Ist denn aber der Mensch nur ein Eremit? Gerade nach der neuen Weltgesinnung soll er es ja durchaus nicht sein.